

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 35

Artikel: Sichtweite
Autor: Crevoisier, Jacqueline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SICHTWEITE

Er sah
sie deutlich
die revolutionären Entwicklungen
die in der Biologie auf lange Sicht
zu erwarten waren und er schätzte
die Zeitspanne der Verwirklichung ab.

Er warnte
immer wieder vor egoistischer Kurzsichtigkeit
in der Verschmutzung des Erdballs.

Er wies
wissenschaftlich fundiert
auf das Schmelzen der Eiskappen
und die Globalzusammenhänge hin
auf den Klimaumsturz
die Überbevölkerung
und die Gefahr in den genetischen Spielereien.

Er forderte
radikales Umdenken
und persönlichen Einsatz jedes einzelnen
tiefgreifende Änderungen in unserer Konsumgesellschaft
schnelles Herumreissen des Steuers
und weitschauendes Zukunftsplanen
wenn wir das Morgen erleben wollen.

Denn er sah
ganz deutlich den Abgrund
an dem die Menschheit steht.

Nur
den heranbrausenden Lastwagen
sah er nicht.

Jacqueline Crevoisier

Letzte Meldungen

Curti räumt Büro an der Edenstrasse nicht

Beat Curti, schweizerischer Beobachter und Wächter über alles, was während einer Woche in der Welt geschieht, hält seine Festung. Gegen den Willen der Kaderleute seines Verlags will der wegen Bestechung angeklagte Bubenträger und Gemischtwarenhändler sein Büro an der Eden(!)strasse nicht räumen. Ausschlaggebend für diesen Entscheid sei nicht seine persönliche Sturheit, heisst es in informierten Kreisen, sondern die Einsicht, dass es ökonomisch sinnvoller sei, sich das Geld für den Umzug zu sparen, weil sich die Wogen um Curti und dessen Auffassung von Gerechtigkeit und Rechtsstaat schon bald wieder legen würden. Die dadurch eingesparten Mittel, heisst es weiter, würden vollumfänglich dem kritischen Journalismus zugeführt, Beat Curtis Präsenz an der Edenstrasse sei der Branche also durchaus dienlich.

Ein Richter ist ein Richter ist ein Richter

Der sogenannte Bieler «Amtshaus»-Prozess ging dieser Tage mit einem Freispruch für Untersuchungsrichter Jürg Blaser zu Ende. Blaser hatte – in Ausübung seines Richteramtes – einer des Diebstahls angeklagten 26jährigen, dunkelhäutigen Frau im Amtshaus zwei Hiebe versetzt und ihr an der Lippeninnenseite eine Rissquetschwunde zugefügt. Handgreiflich wurde Blaser, weil sich die Angeklagte mit einem Tritt ans Schienbein des Herrn Richter dagegen gewehrt hatte, ihre Kinder nicht mit in die

